

# Ostseebäder Mecklenburgs 2015

## 5. Bericht: Sassnitz, Königsstuhl, Kap Arcona, Hiddensee

Am 13. Oktober bewegten wir uns vom Campingplatz bei Binz mit Zwischenstopps im Hafen von Sassnitz und am Königsstuhl zum KNAUS-Campingpark in Altenkirchen.



Karte des Nordwestens von Rügen und Hiddensee. Auf der Karte habe ich die von uns besuchten Orte mit einem Fotoapparatesymbol markiert. Die besuchten Campingplätze haben das Zeltsymbol.

Sassnitz wuchs als Badeort und Hafen seit Ende des 19. Jahrhunderts mit den Fährlinien nach Trelleborg, Bornholm und Memel. Es war auch ein bedeutender Fischereihafen. Aber bereits in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts nahm seine Bedeutung ab, da im Mukran mit dem Bau eines neuen Hafens (ursprünglich für den Eisenbahnverkehr über den Seeweg nach Klaipeda in Litauen in Umgehung des Landweges über Polen) entstand. Nach der Wende wurden auch die anderen Fähren (Trelleborg, Bornholm, Klaipeda, Baltijsk im ehemaligen Königsberger Gebiet) nach

Mukran verlegt . Und der Fischfang in der Ostsee ging im Ergebnis neuer Regelungen stark zurück. Damit war das Schicksal des Hafens von Sassnitz besiegelt. Es blieb der Name „Fährhafen Sassnitz“, aber der ist jetzt in Mukran. Uns bot sich darum ein trauriges Bild, als wir dem alten



Hafen von Sassnitz einen Besuch abstatteten.

Es liegen kaum Schiffe im Hafen und Fähren legen hier nicht mehr an. Einst war hier die längste Außenmole Europas.

Die Hafengebäude wurden zu einem

Fischereimuseum (mit dem ehemaligen Kutter „Havel“ und einem ehemaligen britischen U-Boot) und mehreren Verkaufsläden (links) umfunktioniert.



An der Mole liegen mehrere Kutter, die in Fischverkaufsstände verwandelt wurden. Andere ehemalige Kutter bieten Ausflüge an die Kreideküste Rügens an.

Gleich hinter Sassnitz fahren wir in die Buchenwälder des Nationalparks Jasmund. Wir stoppten auf dem bei Nipmerow/Hagen/Lohme errichteten großzügig angelegten Besucherparkplatz für die Stubbenkammer und dem in ihr stehenden Königsstuhl.



Ein längerer Fußweg vom Parkplatz zum Königsstuhl führte uns durch die Buchenwälder der Stubbenkammer und



am malerisch an einer slawischen Wallburganlage gelegenen Herthasee vorbei.

Erst am Ziel realisierten wir, dass man den Königsstuhl nur für einen Obulus von 10€/Person betreten kann. Wir wichen deshalb auf den noch 500 m weiter gelegenen Viktoria-Aussichtspunkt

aus und wurden durch vermutlich bessere Sicht auf das Umfeld des Königsstuhls belohnt. Caspar David Friedrichs berühmtes Bild zeigt den Königsstuhl, wie man ihn von der Viktoriaaussicht sieht.



Die Aussichtsplattform des Königsstuhls. In den 70-er Jahren waren wir da schon mal mit unseren Kindern (damals war das Betreten kostenlos).

Der Königsstuhl ist der wohl berühmteste Kreidefelsvorsprung im Nationalpark Jasmund (118 m über NN). Der Sage nach wird der König, wer als erster von der Seeseite her das Plateau erklimmt und sich auf den dort bereitgestellten Stuhl setzt.



Auf dem Foto ist der Kreidefelsen (der hintere) in seiner vollen Größe zu sehen. Von oben hat man einen weiten Blick über die Ostsee (dieselbe Aussicht hat man auch vom Viktoriafelsen). Unten ist der Uferweg zu erkennen, über den man die Kreideküste ablaufen kann.



Shenja mit Königsstuhl im Hintergrund.

Am späten

Nachmittag des 10. September fuhren wir im Wohnmobil zurück nach Sassnitz, um nach Altenkirchen auf der Halbinsel Wittow, genauer, zum KNAUS-Campingplatz zu gelangen (der direktere Weg über Nipmerow/Lohme war gesperrt, vgl. die Karte am Anfang dieses Berichtes). Vom Campingplatz aus fuhren wir am nächsten Tag zuerst nordwärts in Richtung Putgarten zum Kap Arkona. Auch hier erwartete uns ein Großparkplatz, von dem aus wir zu Fuß zum Kap liefen.



Kap Arkona.

Die Gegend um Kap Arkona ist zum Flächendenkmal ernannt worden. Der Besuchermagnet zieht durch das Fischerdorf Vitt, zwei Leuchttürme und einen Peilturm sowie die 43 m hohe Steilküste. Außerdem kann man Bunkeranlagen der DDR-Marine besichtigen. Verbreitet ist die Meinung, Kap Arkona sei der nördlichste Punkt von Rügen. Das stimmt nicht. Der etwa 1 km weiter nordwestlich gelegene Gellort befindet sich noch etwas nördlicher.



Die beiden Leuchttürme von Kap Arkona von der Landseite her gesehen. In dieser Sichtweise steht der erwähnte Peilerturm rechts davon



Der 1927 erbaute Marinepeilerturm (Funkfeuer). Seit 1945 ist er nicht mehr in Betrieb, das Gebäude wurde aber in den 90-Jahren saniert und kann heute besichtigt werden.



Hier nochmals die beiden Leuchttürme, diesmal aber von der Seeseite. Der kleinere (19,3 m hoch) wurde 1826/27 nach Plänen von Karl Friedrich

Schinkel gebaut und 1905 außer Dienst gestellt. Der größere (25 m hoch) wurde 1905 in Betrieb genommen. Sein „Feuer“ sendet er in einer Höhe von 75 m über dem Wasser der Ostsee aus. Er ist noch heute in Betrieb. Seit 1995 senden Halogenlampen alle 17 Sekunden einen Blitz übers Meer. Beide Türme kann man besteigen.

Vom Parkplatz in Putgarten fuhren wir am 14. Oktober zum Campingplatz in Schaprode, was gegenüber der Insel Hiddensee liegt. Unterwegs mussten wir die Wittower Fähre (vgl. Karte am Anfang des Berichtes) benutzen (7€ für Womo mit 2 Personen).

Am nächsten Morgen begab sich unsere Gruppe mit der Fähre von Schaprode nach Neuendorf auf der Insel Hiddensee. Drei aus unserer Gruppe erkundeten die schöne Insel mit dem Fahrrad. Die anderen mieteten ein Pferdegespann und fuhren zuerst südwärts bis zum Urlauberheim Heiderose und dann zurück über Neuendorf nach Vitte und Kloster (25€/Person). Hier liefen wir in Richtung Dornbusch zum Leuchtturm der Insel Hiddensee und fuhren schließlich am späten Nachmittag von Kloster mit der Fähre nach Schaprode zurück.



Der Kutscher erzählte uns viel über die Insel. Es sind noch drei Gruppenmitglieder auf dem Bild. Die Insel hat auf der Seeseite einen breiten Sandstrand, keine Promenade, keine Hotelkomplexe aus Beton, keine Camping-

plätze, keine privaten Autos (außer im strengen Winter 1969/70, da fuhren die Rügener mit ihren PKW's über das Eis des zugefrorenen Boddens zur Insel). Hiddensee ist eine der sonnenreichsten Gegenden



Deutschlands. Also: ein Kleinod der Natur.

In der Heiderose genehmigten wir uns ein zweites Frühstück.

Weiter südlich der Heiderose beginnt ein Vogel-Naturschutzgebiet.



Shenja mit Anni aus dem Südtirol (Gruppenmitglied) vor dem Leuchtturm (72 m über NN) im Hintergrund.

Den Leuchtturm kann man besteigen.

Hiddensee ist über 18 km lang, maximal 3,7 km breit, an der schmalsten Stelle nur 250 m breit. Auf ihr haben viele Kulturschaffenden eine Sommerresidenz erworben bzw. sich bauen lassen (z.B. Walther Felsenstein, Werner Klemke, Asta Nielsen, Gerhard Hauptmann, Gret Palucca und viele mehr), noch mehr machten auf der Insel Urlaub. Zu

DDR-Zeiten bot die Insel eine Nische für Aussteiger und Andersdenkende, die im Sommer z.B. als Kellner oder Rettungsschwimmer hier arbeiteten. Durch die Anwesenheit vieler Geistesschaffender herrschte ein besonderes Klima auf der Insel. Das wirkt auch heute noch nach. So rekrutieren sich die 10 Gemeindevertreter ausschließlich aus zwei Bürgervereinigungen. Keine der etablierten Parteien der Bundesrepublik gelang es z.B. bei den Kommunalwahlen 2014 einen Platz in der Gemeindevertretung zu erringen.

Am Abend des 15. Oktober traf sich unsere Gruppe in der Gaststätte am Campingplatz zum Abschiedsschmaus. Am 16. verließen Shenja und ich als Letzte den Platz, um die Heimreise anzutreten. Wir hatten die Absicht, Ferropolis (in der Nähe von Dessau) einen Besuch abzustatten. Da es aber an dem Tage stark regnete, verzichteten wir darauf. Am Abend des 16. Oktober kamen wir in Stollberg an.

*Geschrieben am 23. Oktober in Stollberg.*